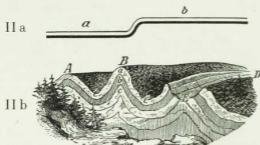


wagerechte Schichten an mehreren Stellen ohne gewaltsames Zerreißten gehoben oder gesenkt, so spricht man von **Gebirgsfalten** (II b und II c). Die Erhebungen heißen **Sattel**, die Senkungen **Mulden**. Die Falten stehen bald senkrecht, bald schief, bald fächerartig. Als das regelmäßige Faltengebirge gilt der Schweizer Jura.



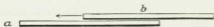
II b

Faltenbau des Schweizer Juras.  
 AB Gebirgsfalten, CC Talmulden, D-E Spaltental.  
 a b c Verschiedene Gesteinsschichten.

II c



II d



Wird infolge der Zusammenziehung der Erdrinde ein Schichtenflügel über einen anderen hinweggeschoben, so kommen ursprünglich tiefere und ältere Gesteinsschichten über jüngere zu liegen. Es verkehrt sich also die natürliche Altersfolge der Gesteine, und dies bezeichnet man als **Überschiebung** (II d). Vom Genfer See bis ins Allgäu hinein findet man viele Beispiele von solchen ortsfremden, übergeschobenen Decken und Klippen (die Mythen über Brunnen). **Biegung und Faltung verändern die wagerechte Lagerung der Schichten, ohne deren Zusammenhang gänzlich zu zerstören.**

b) Wenn der Faltenbau noch in deutlicher Ausprägung zutage tritt, wie z. B. beim Jura, bei

den Alpen, Anden und dem Himalaya, so haben wir jüngere Gebirge. Wo die oberen Stockwerke durch Verwitterung und Abtragung eingeebnet sind, so daß gleichsam nur noch ein Sockel vorhanden ist, haben wir es mit älteren



Rekonstruiertes Kumpfgebirge (altes Faltengebirge).

MM' die heutige Oberfläche; die höheren, bis 5000 m reichenden Teile sind abgetragen.